

Häusliche Gewalterfahrungen bei älteren Frauen

Wenn ältere Frauen in ihrer Partnerschaft Gewalt erleben, gibt es besondere Merkmale, die charakteristisch für diese Lebensphase sind.

Folgende Konstellationen häuslicher Gewalt bei älteren Frauen können sich ergeben und begegnen uns auch in unterschiedlichem Maße im Vorfeld einer Frauenhausaufnahme und in der ambulanten Beratungsarbeit, sei es direkt, am Telefon oder über Angehörige:

- Die Frauen haben die Gewalt viele Jahre ausgehalten und trauen sich einen Neuanfang nicht zu, haben Angst, alles zu verlieren, was sie sich aufgebaut haben, ohne Geld und Unterstützung dazustehen.
- Die Frauen pflegen ihren gewalttätigen Mann und fühlen sich für diesen verantwortlich, zum Teil besteht die Gewalt schon lange oder wird durch die krankheitsbedingte Aggression des Mannes ausgelöst oder zusätzlich verstärkt. Sie sehen es als ihre Pflicht, in der Gewaltsituation zu verharren und schämen sich, sich anderen zu offenbaren. Zum Teil befürchten sie, dass ihnen nicht geglaubt wird, dass der pflegebedürftige Mann zu Tritten, Kniffen, Herabwürdigungen und Beschimpfungen in der Lage ist.
- Die Frauen sind selber pflegebedürftig und den Gewalttätigkeiten des Mannes schutzlos ausgeliefert. Sie haben niemanden, dem sie sich anvertrauen können oder befürchten eine Heimunterbringung, sobald sie sich einem Außenstehenden offenbaren.
- Ältere Frauen werden von ihren erwachsenen Söhnen misshandelt, oft nachdem der Partner bzw. Vater gestorben ist. Zum Teil übernehmen die Söhne dabei die Rolle des Vaters und sind bereits mit häuslicher Gewalt aufgewachsen.
- Manche Frauen gehen auch im Alter noch neue Beziehungen ein und erleben dort erstmals Gewalt.

Da ältere Frauen durch die vorgenannten Konstellationen eingeschränkt sind, sich Hilfe zu holen, ist es wichtig, diese Frauen gezielt zu erreichen und besonders zu stärken. Insbesondere sind sie darauf angewiesen, dass es Menschen gibt, denen sie sich anvertrauen können und welche die Brücke zum Hilfesystem schlagen.

Im vergangenen Jahr haben wir deshalb begonnen, die Zielgruppe der älteren Frauen mit ihrem spezifischen Bedarf in unserer Arbeit mehr zu berücksichtigen. Wir haben erste Kontakte zu möglichen Kooperationspartnern (Sozialdienst für Ältere und dem Pflegestützpunkt der Stadt Ulm) geknüpft, haben im Seniorenrat und Generationentreff über unsere Arbeit berichtet und planen, diesen Weg in Zukunft weiter zu verfolgen.

Fallbeispiel:

Frau A. kam über die Vermittlung einer Anlaufstelle für Ältere zu uns in die Beratung und wurde dann ins Frauenhaus aufgenommen. Sie erlebte seit vielen Jahren massive körperliche und psychische Gewalt durch den Ehemann. Durch dessen Berentung hatte sich die Situation immer weiter zugespitzt. Frau A. hatte chronische körperliche und psychische Beschwerden. Wegen der nun erwachsenen Kinder und dem gemeinsam erbauten und ersparten Einfamilienhaus hatte sie so lange Zeit ausgehalten und durch die Kindererziehungszeiten nur einen geringen Rentenanspruch erworben. Frau A. hatte viele Ängste, wie es weitergehen sollte und hatte einen hohen Beratungs- und Unterstützungsbedarf, insbesondere bei der Begleitung zu Ämtern und Behörden. Nach und nach erkannte sie, dass sie eine eigene Perspektive entwickeln konnte, es dafür nicht zu spät war.

